

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H.Francke, Oeffentliches Zeugniß Vom Werck / Wort und Dienst GOTTES /. [Bd 3.] Halle 1703. S.4-11.

Kurtze Anleitung zum Christenthum.

Francke, August Hermann

1703

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

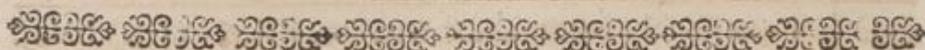
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)



II.

Kurze

Anleitung

zum

Christenthum.

I.

Nicht alle sind
Christen/ die
also sich nen-
nen.

Es ist nicht ein jeder ein Christ/der sich einen Christen nen-
net. Denn ein Christ hat seinen Namen vom H E R R N
Christo; Christus aber heist auf teutsch/ ein Gesalbter/
nemlich mit dem Heiligen Geist. Wenn nun einer spricht:
Ich bin ein Christ/so ist es eben so viel geredet/ als wenn er spräche:
Ich bin mit dem Geist Christi gesalbet/oder Christi Geist wohnet in
mir/daß ich von Herzen an ihn gläube/ als meinen einigen Heyland/
und in meinem ganzen Leben und Wandel ihme beständiglich nach-
folge. Wer das nicht sagen kan/der kan sich auch mit Wahrheit keinen
Christen nennen.

II.

Drum muß
man sich prü-
fen/

Ob man sich
mit Wahrheit
einen Christen
nenne.

Weil man nun aus dieser herrlichen Bedeutung des Wortes
Christ/fast mit Händen greiffen kan/ daß sich wol viel tausend Men-
schen Christen nennen/ die es in der That nicht sind/ so ist gar
nicht gut/ wenn nur ein jeder das beste von ihm selbst hoffet/ und
schlechter dings an seiner Seligkeit nicht zweiffeln/und doch auch kei-
ne Untersuchung anstellen will/ ob er den bloßen Namen eines Chri-
sten führe/ oder ob er in der Wahrheit ein Christ oder Gesalbeter
des Allerhöchsten sey. Hingegen ist zum höchsten nothwendig/daß ein
jeder sein Wesen/darinnen er stehet/ gegen die herrliche Bedeutung
seines Namens/da er sich einen Christen nennet/halte. Wann die-
ses geschiehet/ und der Mensch erkennet dann durch Gottes Gnade/
daß er sich bishero ganz fälschlich einen Christen genennet/oder auch/
wenn er nur an sich selbst zu zweiffeln anfänget: Ob er bisher ein
recht-

rechtschaffener Christ gewesen sey oder nicht : so muß er bey Leib und Seel nicht auffschieben / sich mit allem Ernst zu GOTT zubekehren. Denn was ist schrecklichers / als nicht wissen / ob man ein Kind der ewigen Seligkeit sey oder nicht / und sich doch nicht darnach sehnen / daß man dessen eine wahre Gewißheit erlangen möge.

III.

DA ist aber zu erst von nöthen / daß der Mensch seine Sünde erkenne / denn GOTT spricht : Ich bin barmherzig und will nicht ewiglich zürnen / allein erkenne deine Missethat / daß du wieder den HERRN deinen GOTT gesündigt hast. Jer. III. 12. 13. Daß solches nun geschehe / muß sich der Mensch von Herzen-Grunde vor Gott demüthigen / und ihn ganz inniglich bitten / daß er ihm sein böses und sündliches Herz sein recht wolle zu erkennen geben / daß er sich ja nicht für frommer halte / als er sey ; sondern sich lieber für den allerärgsten Sünder halte und erkenne. Denn so er sich auch für den allergrößten Sünder erkennete / (wie wir denn den Saamen alles Bösen in uns haben) obgleich andere äußerlich mehr Sünde begangen als er / würde ihm doch solches / daß er sich selbst so gering achtete / nichts schaden / wenn er GOTTES Gnade nur von Herzen suchete. Aber wenn er meynet / daß er etwas sey / da er doch nichts ist / so verführet er sich selbst / und thut ihm selbst den größten Schaden. Darum muß er nicht allein die äußerlichen groben Sünden / als Huren / Fluchen / Stehlen / Sauffen und dergleichen erkennen / denn das kan auch wol ein Heyde bleiben lassen ; sondern auch die Wurzel aller Sünden / nemlich den Unglauben für die allergrößte und schwereste Sünde ansehen / und wenn ihm denn GOTT die Augen öffnet / zu erkennen / daß er bishero tieff genug darinnen gesteckt / so wird er zugleich bekennen müssen / daß alle sein Thun / sein Gehen / Liegen / Stehen / Essen / Trincken / Beten / Kirchen-gehen / seine Worte und Wercke / Dichten und Trachten nichts als Sünde gewesen / denn ohne Glauben ist unmöglich / GOTT gefallen Hebr. XI. 6. und was nicht aus dem Glauben kömmt / das ist Sünde. Rom. XIV. 23. Wenn der Mensch aber daran zweiffelt : ob sein Thun bisher nichts anders als Sünde gewesen / so darff er nur bedencken : ob er nicht sein Thun bishero nur auff sich selbst / daß er möge sein zeitlich Leben sein gemächlich hinbringen / ge-

Wo nicht ?
muß man seine
Sünden er-
kennen /

sich für den
ärgsten Sün-
der halten /

sonderlich we-
gen der wur-
zel aller Sün-
den d. i. des
Unglaubens /

und wegen
des falschen

Zwecks alles
feines bisherige
gen Thuns.

richtet / und ob er nicht für seine unsterbliche Seele vielweniger / als für den Leib gesorget habe ? befindet er solches / so muß er wissen / daß er darinnen nichts anders gethan / als was alle Heyden / Jüden und Türcken thun. Was aber ein wahrer Christ ist / der mag essen und trincken / so thut er alles zu Gottes Ehren. 1. Cor. X. 31. Es ist ihm zuthun nicht um das zeitliche Leben / sondern um das ewige / nach der Vermahnung Christi Matth. VI. 33. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes / und nach seiner Gerechtigkeit / so wird euch solches alles zufallen. Wer das nicht thut / der ist ein Heyde : wie Christus selbst bezeuget. v. 23. An dieser Erkenntnis / daß man von Herzen sage : ich gläube es / ich bin ein Sünder / ist ein großes gelegen / und so leicht es äußerlich zusagen ist / so schwer ist es / daß mans recht von Herzen sage ; und es mag es niemand von Herzen sagen / es sey denn daß ihm Gott die Augen öffne / sein Elend zu erkennen / und in solcher Erkenntnis ihn gründlich demüthige.

IV.

Auf Erkenntnis
der Sünde

muß die Reue
folgen /

Wenn sich nun der Mensch für einen armen / elenden / sündigen Menschen erkennet / der bisher außer der Gnade Gottes und ohne Christo gelebet / der sich einen Christen genennet / und doch nichts weniger gewesen / so kan nichts anders darauff erfolgen / als eine ernstliche Reue / daß sich der Mensch vor sich selbst schämet / daß er bisher ein Narr und Thor gewesen / wie die Schrift den Gottlosen nennet / Ps. XIV. 1. Ps. LIII. 1. nach dem Zeitlichen und Leiblichen mehr getrachtet / als nach dem / was die Seele und die ewige Seeligkeit angehet ; daß er ein so grober Zeuchler gewesen / der für einen guten Christen wollen angesehen seyn / und doch weder Glaube noch Liebe in seinem Herzen gehabt / und weder kalt noch warm gewesen ; daß er den lieben und getreuen Gott / der ihm aus lauter Gnaden die ewige Herrlichkeit oder Seligkeit angeboten / mit so wissendlichen Sünden so unzählichmahl erzürnet ; daß er soviel Jahre seines Lebens vergeblich hingebraucht / und seinem Fleisch und Blute und dem Satan selbst in den sündlichen Lüsten gedienet / anstatt / daß er dem lieben Gott hätte dienen sollen. Wenn das dem Menschen recht in den Sinn kommt / so möchte er wünschen / daß er doch alles möchte wieder gut machen können. Aber damit ist es nun zu spät / was

was geschehen ist / das ist geschehen / und das fräncket und schmercket ihn denn nicht wenig / daß er seine Sünden nicht verbessern kan / nachdem sie einmal begangen sind. Wenn nun der Mensch solche traurige Gedancken über seine begangene Sünden wolte aus dem Sinne schlagen / und gedächte : er möchte wol darüber melancholisch werden oder verzweiffeln / so würde er sehr übel thun ; denn das ist eine göttliche Traurigkeit / die da wirket zur Seligkeit eine Reue / (Aenderung des Sinnes) die niemand gereuet. 2. Cor. VII. 10. Er wird wohl thun / wenn er noch dazu Gott im Himmel bittet / daß er durch seinen heiligen Geist eine ernstliche Reue in seinem Herzen wirken wolle / damit ihm seine Sünden sein bitter und recht verleidet werden / das er hernach nicht so leicht wieder in das unerdige wüste Wesen hinein lauffe.

V.

R muß aber in solcher Reue nicht stecken bleiben / wie Cain und Judas der Verräther / (jedoch auch nicht frecher weise / vielweniger durch äußerliche weltliche Mittel sich von der Betrübniß des Herzens über sein erkandtes Elend zu befreien suchen) sondern muß mit solchem geängsteten Herzen und zerschlagenen reuigem Geiste / zum Creuze Christi kriechen / eingedenck der lieblichen Stimme des HErrn / Matth. XI. 28. Kommt her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken. Solche Erquickung wird ihm dann auch widerfahren / wenn er mit demüthigem und zerknirschem Herzen seine Augen auff das bittere Leiden / und Sterben / und hochheilige Verdienst unsers HErrn Jesu Christi richtet / und nicht eher abläset mit Bitten / Flehen / Suchen / Klopffen / biß er in seinem Herzen versichert sey / daß ihm die Thür der Gnaden auff gethan sey / und ihm durch das Blut Christi alle seine Sünde vergeben / und er mit Gott durch den HErrn Jesum versöhnet sey / daß er Ihn getrost seinen Vater nennen könne / durch den heiligen Geist / und dieser in seinem Herzen ruffe : Abba / lieber Vater. Rom. VIII. 15.

VI.

R darff sich aber durchaus nicht einbilden / daß er ihm selber einen solchen Glauben könne geben / denn es ist nicht aus uns / kan sich niemand geben / Gottes Gabe ist es / sondern er muß Gott die Ehre geben und

und darff man nicht aus dem Sinne schlagen die göttliche Traurigkeit-

Die Reue aber muß keine Verzweiffung seyn / sondern zu Christo treiben

bey demselben Gnade zuerslangen.

den Glauben kan sich niemand geben,

und

Der wahre
Glaube bringt
Versicherung
von Verge-
bung der
Sünden/
und einen
ganz andern
Sinn.

und ihn bitten / daß er durch seinen heiligen Geist den Glauben in sei-
nem Herzen anzünden wolle / damit seine Seligkeit nicht se: ner eine
bloße Einbildung sey / sondern in Göttlicher Gewißheit eines wahren
und lebendigen Glaubens bestehe. Wenn nun der Mensch einen
wahren lebendigen Glauben von Gott empfangen hat / so wird er
an Vergebung seiner vorigen Sünden auch nicht zweiffeln / und da
heißt es denn bey ihm : Ist jemand in Christo / so ist er eine neue
Creatur / das alte ist vergangen / siehe es ist alles neu worden.
2. Cor. V. 17. Gott hat ihm denn einen andern Sinn gegeben /
(1. Ioh. V. 20.) daß er ihm seine Seele läßt mehr angelegen seyn /
als er hievor gethan hat. Sein Sinn stehet nun nicht mehr auff
das zeitliche Leben / sondern er ist auff das Ewige gerichtet / er fänget an
sein Thun so anzustellen / daß es Gott im Himmel nicht zu wieder sey/
sondern das es Ihm vielmehr wohl gefallen möge. Er kan nicht mehr
so frey in den Tag hinein reden / als er vorhin gethan hat / sondern be-
findet große Unruhe in seinem Herzen / wenn er / wie vorhin / unnüß
Geschwätz treibet / er kan nicht mehr vornehmen / was ihm nach seinem
Fleisch und Blut gut deucht / sondern er muß wissen / ob es auch mit
dem Willen Gottes übereinkomme. Er mag nicht mehr mit seinen
Gedanken herumfladdern / und große Anschläge auff's künftige ma-
chen ; sondern sein Herz und Sinn stehet ihm zum lieben Gott / und
sein Tichten und Trachten nach dem das droben ist / da Christus
ist. Col. III. 1. 2. Er machet sich nun aus dem Welt- Wesen keine
Freude mehr / weil er viel etwas bessers erkant hat ; in Summa /
weil er weiß / daß er vor Gott gerecht ist / so will er nun solche durch Chri-
stum erlangte Gerechtigkeit nicht gerne wieder verlieren / welches
geschehen würde / wenn er wieder in sein voriges Sünden- Wesen hin-
ein liefe / und derowegen wolte er nun auch gerne ein ganz ander Leben
führen / als er vorhin geführet hat ; und solcher neue Wille ist in ihm
lebendig / kräftig und geschäftig / und demnach gar anders beschaffen
als vorhin / da ers nur bey'm Wollen und Wünschen gelassen.

Die Besserung
aber muß
man nicht aus
eigenen Kräf-
ten vornehmen

Da muß nun der Mensch die Sache sein gründlich angreifen /
und ja vor allen Dingen nicht gedencken : er wolle sich selbst besser
und heiliger machen / sondern er muß seinem Heylande die Ehre geben /
daß Er ihm von Gott gemacht sey nicht allein zur Gerechtigkeit /
sondern auch zur Heiligung / das ist : er muß den lieben Gott sein
demüthig anrufen / daß er durch den Glauben an den Herrn Jesum
sein

sein Herz immer mehr und mehr reinigen wolle von bösen Gedancken und Begierden/und so muß sein Vertrauen fest zu dem lieben Gott stehen/ daß/ der das Wollen in ihm gewircket/ gebe auch das Vollbringen/ und um deswillen muß er seine Seligkeit sein schaffen mit Furcht und Zittern. (Phil. II. 13.) nicht wieder sicher und frech werden/ sondern **G D E** mit aller Demuth und ohne Unterlaß bitten/ daß er seinen Glauben stärken und groß machen wolle/denn darinnen bestehet aller Wachsthum/ daß er im Glauben der Krafft Gottes/ (oder der nicht ein blosser Gedanke und Einbildung ist / die er vorhin für den Glauben hielte/ sondern den Gott in ihm gewircket/ und als ein himmlisches Licht in ihm angezündet) Col. II. 12. recht wohl gegründet und gewurkelt sey; Denn dadurch hat er Christum wohnend in seinem Herzen/ und wird gestärcket am innern Menschen. Eph. III. 16. 17.

sondern im
Vertrauen
auf Gott.

VIII.

Durch solchen Glauben/ den ihm Gott auf sein herzhliches Gebet gerne stärken und vermehren wird/ muß er die Nachfolge seines Herrn **Jesu** mit Ernst antreten/ alles ungöttliche Wesen verläugnen/ gottselig zu leben anfangen. Tit. II. 12. und solches getrost fortsetzen bis an sein Ende. Durch denselbigen Glauben muß er sein Fleisch und Blut creutzigen sambt den Lüsten und Begierden. Gal. V. 24. Wenn sich eine böse Lust und Begierde in seinem Fleisch und Blute reget/ muß er dieselbige bald dämpfen/ und nicht den geringsten Platz noch Raum geben/ weil er weiß/ daß er nun Gottes Kind/ Christi Bruder/ ein Erbe des ewigen Lebens/ ein Christ/ (ein Gesalbter mit dem Heiligen Geist) ist und heisset/ und also von **G D E** Krafft genug empfangen hat/ und noch empfangen kan/ solchen bösen Lüsten / die ihn zur Wollust / Hoffart/ Geiz/ und andern Lastern reizen/ mit Nachdruck zu widerstehen.

Der Glaube
solle sich in der
Nachfolg: Jesu
übten.

IX.

Durch denselbigen Glauben muß er alle sein Thun und Lassen in die Hände des getreuen lieben Gottes empfehlen/ der ihn ja nun lieb hat / und demnach es nicht böse mit ihm meynen/ noch ihn vergessen oder versäumen wird. Darum muß er durch den

Im Glauben
muß man sich
völlig Gott
überlassen.

B

Glaub

Sorge und
Furcht mei-
den/

Gott und dem
Nächsten die-
nen/

ins Kreuz sich
ergeben/

Verfolgungen
getrost über-
winden/

an Gottes
Gnade sich
begnügen las-
sen/

Gottes allsei-
gen seyn/

Glauben Sorge/ Furcht/ Angst und dergleichen fahren lassen / und sein Vertrauen nie wegwerffen / welches eine grosse Belohnung hat. Ebr. X. 35. Indessen muß er auch in solchem seinen Glauben seine Berufs- Arbeit freudig und getrost verrichten/ **GOTT** zu Eh- ren und dem Nächsten zu Nutz / und mag auch wol seine zeitliche Nahrung davon nehmen / doch ohne Geiz / und daß er seine leibliche Erhaltung nicht der Arbeit seiner Hände / sondern dem Segen **GOTTES** zuschreibe. Denn mancher wol viel arbeitet / und doch wenig hat. Durch den Glauben und in demselbigen muß er denn auch alles ganz willig über sich nehmen / wie es **GOTT** mit ihm schicket / und muß sich nun üben / immer getroster zu seyn in Armuth/ Kranck- heit und allem dem / worinnen sonst die ungläubigen Menschen verzagen wollen. Denn er weiß ja gewiß / daß ihm das alles von der Hand seines getreuen und lieben Vaters zugeschicket sey / der ihm auch ge- wiß alles zu seinem Besten richten werde / wie geschrieben stehet : **De- nen / die GOTT lieben / müssen alle Dinge zum Besten dienen.** Röm. VIII. 28. Ja er muß durch denselbigen Glauben immer frischer und getroster überwinden / wenn er um seiner Frömmigkeit willen solte von der Welt geschmähet und verfolgt werden / und das für eitel Freude und eine grosse Gnade Gottes achten / daß er gewürdi- get wird / um des Namens Christi willen Schmach zu leiden. Act. V. 41. Durch denselbigen Glauben muß er sich allemal an der Gnade Gottes begnügen lassen / 2. Cor. XII. 9. und von Herzen Grunde sprechen lernen aus dem LXXIII. Psalm : **HERRE** / wenn ich nur dich ha- be / so frag ich nichts nach Himmel und Erden / und wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht / so bist du doch **GOTT** allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

X.

Durch eben denselbigen Glauben muß er sich also dem lieben **GOTT** überlassen und zu eigen ergeben / daß er nicht mehr ihm selbst lebe / sondern dem / der für ihn gestorben und auferstanden ist. 2. Cor. V. 14. Und also muß er durch den Glauben in allen Geboten Gottes beständig einhergehen / das ist / sich in rechter herrlicher Liebe üben / beydes gegen **GOTT** und seinen Nächsten. Denn es heist : Wer da sagt : Er kenne Christum / und hält seine Gebote nicht / der ist ein Lügner / und in solchem ist keine Wahr- heit /

heit / 1. Joh. II. 4 Durch einen solchen lebendigen Glauben kan er sich nicht mehr auf Geld und Gut / auf Menschen = Gunst / Ansehen und Macht verlassen / sondern allein auf Gottes Gnade / noch sich dafür fürchten / sondern allein für der Sünde und dem Zorn seines himmlischen Vaters. Durch seinen Glauben kan er sich nicht mehr der Welt gleich stellen / und wenn ihn gleich alle darob vor einen Narren hielten. Durch den Glauben siehet er / daß äußerliche Frömmigkeit nur Heuchelei sey ohne der innerlichen / und legt also dadurch nicht allein die äußerliche Laster ab / sondern auch die innerliche. Sein Glaube dringet ihn / daß er allen Vorsatz / auch nur in die geringste Sünde zu willigen / aus seinem Herzen ganz verbanne. In demselbigen Glauben lebet er allezeit / als für dem Angesichte Gottes / und seines Heylandes JESU Christi / und freuet sich über seine heilige Gemeinschaft mit GOTT. 1. Joh. I. 3. Durch solchen Glauben suchet er keinen Ruhm in guten Wercken / ob er gleich immer in guten Wercken lebet. In diesem Glauben siehet er nicht auf viel Wissen / denn er lernet: Daß Christum lieb haben besser sey denn alles Wissen. Ephes. III. 19. Dieser Glaube lehret ihn / nicht auf anderer Leute Fehler zu sehen / denn er hat gnug mit seinen eigenen zu thun. Wenn er aber seinen Nächsten sündigen siehet / bestraffet er ihn / wenn ihm GOTT Gelegenheit dazu giebt / mit mitleidigen und sanfftem Geiste. In Summa: Durch solchen wahren lebendigen Glauben läst er sich auch den Heiligen Geist in allen seinen Wegen lencken / leiten / führen und regieren / als ein wahrhaftiges Kind Gottes / und so er solte gestrauchelt haben / bleibt er nicht liegen / schmeichelt sich nicht in seinen Fehlern / sondern richtet sich selbst / damit er nicht von GOTT gerichtet werde / 1. Cor. XI. 31. stehet bald wieder auf / und wird also von Tage zu Tage frömmere / und leget das Böse immer mehr und mehr ab ; indessen wartet er mit Gedult und Glaubensvoller Hoffnung des Tages seiner Auflösung / und der Erscheinung des grossen Gottes / und unsers Herrn JESU / und der Krone des ewigen Lebens / die er gewiß von seiner Hand aus Gnaden empfangen wird. 2. Tim. IV. 8.

Menschen
Gunst und
Menschen
fürcht fliehen!

von Heuchelei
ferne abtreten!

und von allem
eigenen Ruhm;

seine eigene
Fehler bes
mercken!

und dem Hei
ligen Geist in
allem platz
geben!

bis an sein
seliges Ende.

